

Schadet der Sojaimport dem Regenwald?

Kernaussagen:

- Für die deutschen Hersteller von Tiernahrung ist das Wohl der Tiere oberstes Anliegen. Ob für Rinder, Schweine oder Hühner: Die Futtermischungen werden so zusammengestellt, dass die Tiere optimal versorgt werden.
- Hochwertige Tiernahrung ist Grundlage gesunder Nahrungsmittel. Sicherheit, Qualität und Nachhaltigkeit haben deshalb für die deutschen Hersteller höchste Priorität.
- Proteine sind ein unverzichtbarer Nahrungsbaustein – für Menschen wie auch für Tiere. In der Tiernahrung ist Sojaschrot hinter Rapsschrot einer der wichtigsten Proteinlieferanten im deutschen Mischfutter.
- Wir setzen uns aktiv und mit Erfolg für Anbaumethoden weltweit ein, die für Mensch, Tier und Umwelt unbedenklich und ökonomisch sinnvoll sind.
- Der europäische Mischfuttermittelverband FEFAC sowie der DVT arbeiten intensiv daran mit, dass Mischfutterhersteller auf nachhaltig zertifizierte Rohwaren zugreifen können, welche ökologische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit im Einklang mit der ökonomischen Zielsetzung verbinden.
- Intensive Anstrengungen im Bereich der Nachhaltigkeit zeigen ihre Wirkung: Nach DVT-Schätzungen sind zwischen 60 und 70 Prozent des Sojaschrots im Mischfutter in Deutschland nachhaltig zertifiziert.
- Nach aktuellen DVT-Erhebungen beträgt der Anteil an entwaldungs- bzw. umwandlungsfreiem Soja (Regionen gemäß FEFAC-Definition/nicht zertifiziert) derzeit rund 67 Prozent.
- Der Erfolg zeigt: Dem Schutz des Regenwaldes ist nicht mit Importbeschränkungen gedient, sondern mit fundierten Zertifizierungssystemen, die klare Richtlinien für den nachhaltigen Anbau vorgeben und damit die Anforderungen an den Anfang der Kette adressieren.

Hintergründe und Fakten:

- Die wichtigsten Sojaanbaugebiete liegen klimatisch bedingt in den USA, in Brasilien und Argentinien (https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/BZL/Daten-Berichte/OeleFette/Versorgung/2022BerichtOele.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

- In der EU werden jährlich ca. 2,6 - 2,7 Millionen Tonnen Soja produziert (jrc.ec.europa.eu). Diese Menge deckt den Bedarf an Eiweißfuttermitteln nicht annähernd ab. Klimatisch bedingt erreicht Soja aus der europäischen Region zudem niedrigere Eiweißgehalte.
- Im Hinblick auf Ökoeffizienz und Nachhaltigkeit ist der Anbau von Agrarprodukten in klimatisch begünstigten Zonen zu fördern. Für Europa sind dies in erster Linie Getreide, Raps und Mais. Soja findet in Latein- und Teilen von Nordamerika optimale Bedingungen.
- Hauptgründe für den Sojaanbau sind die Gewinnung von Sojaöl für die Lebensmittel, Kosmetika und Biodiesel sowie die Nutzung des Koppelprodukts Sojaschrot als Futtermittel. Der stetig wachsende Bedarf an tierisch erzeugten Lebensmitteln in Schwellenländern, Vorzüge der Sojabohne im Anbaumanagement sowie die nationale Bioenergiepolitik beeinflussen regionale Anbauentscheidungen (www.oecd_outlook-2018.pdf).
- Die EU bezieht jährlich nur einen geringen Prozentsatz der weltweiten gehandelten Sojabohnen. Mit Abstand größter Importeur von Soja ist China (www.usda./wasde.pdf).
- Das seit 2006 geltende Soja-Moratorium untersagt den Handel, die Finanzierung und den Erwerb von Soja von Regenwaldflächen, die nach Juli 2008 gerodet wurden. Es wird getragen von Wirtschaft, Bundesumweltministerium und Nichtregierungsorganisationen (u. a. Greenpeace, WWF) und hat zu nachweislichen Erfolgen geführt.
- Ein nachhaltiger Anbau von Soja steht im Fokus der Mischfutterbranche: Der europäische Dachverband der Mischfutterhersteller FEFAC hat für die Sojaproduktion eigene Leitlinien für eine nachhaltige Beschaffung eingeführt. Die Zertifizierung durch eines in dem Benchmark geführten Systeme fördert die Verbesserung von Arbeitsbedingungen, den konsequenten Naturschutz (inklusive der Entwaldungsfreiheit) und eine verbesserte landwirtschaftliche Praxis vor Ort (siehe: https://fefac.eu/Soy-Sourcing-Guidelines_FactSheet).
- Ein Importstopp in einzelnen europäischen Ländern würde die Preise für Ersatzprodukte wie Rapsschrot deutlich erhöhen und damit die Wirtschaftlichkeit der hiesigen tierischen Veredlung im Vergleich zu anderen Ländern verschlechtern. Als Folge wäre mit einer spürbaren Verteuerung tierischer Lebensmittel (Fleisch, Milchprodukte, Eier) und einer Produktionsverlagerung ins Ausland zu rechnen.

Weiterführende Informationen:

- FEFAC-Leitlinien für die Sojabeschaffung: <https://fefac.eu/resources/professional-guidelines/>
- Soja-Moratorium: <https://www.greenpeace.de/themen/waelder/fristlos-geschuetzt>

Deutscher Verband Tiernahrung e. V.

Ansprechpartner: Dr. Hermann-Josef Baaken (baaken@dvtiernahrung.de) und Paula Bukowski (bukowski@dvtiernahrung.de)

Letzte Aktualisierung: Februar 2023

(Quellen: USDA, EU-Kommission, BMEL, OECD, FEFAC)